

Kampfansage an Produktpiraten

RAINER LANGELÜDDECKE

HANDELSBLATT, 5.3.2003

Gucci, Rolex, Versace – beim Thema Produkt- und Markenpiraterie denken viele nur an Luxuswaren wie Uhren, Mode und Kosmetik. Doch auch die Hersteller technischer Güter sind das Ziel der kriminellen Nachahmer. Die Chancen für ein erfolgreiches Vorgehen gegen die Piraten sind jedoch gestiegen.

Den Markendieben auf der Spur ist der europäische Branchenverband der Metall- und Elektroindustrie Orgalime mit Sitz in Brüssel. Er arbeitet derzeit an einer Studie, die das Ausmaß der Produktpiraterie in seiner Branche feststellen und Handlungsoptionen aufzeigen soll. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Hand- und Messwerkzeugindustrie. Ihre Innovationen werden von Nachahmern oft bereits kurze Zeit nach ihrer Vorstellung als Kopie in großen Stückzahlen angeboten – trotz Patentschutzes. Auch vor der unrechtmäßigen Verwendung bekannter Marken schrecken die Piraten nicht zurück.

Der den Herstellern der Originalwerkzeuge erwachsende Schaden ist nur schwer zu ermessen. In manchen Regionen werden die Märkte jedoch praktisch über Nacht durch Plagiate gut eingeführter Produkte überschwemmt – der Umsatz des Originalherstellers geht dort fast auf null zurück.

Ein noch größerer Schaden kann entstehen, wenn der Verbraucher unter dem Tarnmantel des Originalprodukts ein qualitativ minderwertiges Werkzeug erhält. Da er oft nicht in der Lage ist, die immer geschickter ausgeführten Fälschungen zu erkennen, wird er seine Enttäuschung auf das Originalprodukt übertragen. Das kann einen in Jahrzehnten mühsam aufgebauten Firmenruf schon innerhalb kurzer Zeit zerstören.

Doch nicht nur Herstellermarken werden kopiert, sondern auch Prüfzeichen renommierter Institute. Dies kann für den Anwender lebensgefährliche Folgen haben. So wurde der Fall einer Fälschung eines Prüfzeichens bekannt, das die Eignung von isolierten Handwerkzeugen für Arbeiten unter Spannung bis 1 000 Volt bestätigt. Dieses Zeichen wurde auf Zangen gefunden, die den Anforderungen in keiner Weise entsprechen. Die Fälscher bringen den auf das Prüfzeichen vertrauenden Anwender bewusst in Lebensgefahr.

Die Werkzeughersteller beginnen sich zu wehren. Viele haben erkannt, dass der Schutz ihres geistigen Eigentums zu einer Überlebensfrage geworden ist. Unterstützt werden sie hierbei vom Fachverband Werkzeugindustrie (FWI), der einen Leitfaden zur Bekämpfung von Plagiaten herausgegeben hat. Hilfreich ist kleine und mittlere Unternehmen. Ansprechpartner ist die Zentralstelle Gewerblicher Rechtsschutz in München. Ein dort gestellter Grenzbeschlagnahmeantrag ist mit überschaubaren Kosten verbunden und stellt sicher, dass alle deutschen Zollabfertigungsstellen auf entsprechende Fälschungen achten und verdächtige Waren festhalten. Sollten sie sich als gefälscht erweisen, werden sie zerstört.

Das Verfahren ist europaweit einheitlich. Die deutsche Zentralstelle für Gewerblichen Rechtsschutz vermittelt auch Kontakte zu Zollstellen in anderen europäischen Ländern. Allerdings ist ein solcher Grenzbeschlagnahmeantrag bislang nur auf Basis eines eingetragenen Warenzeichens oder Patents möglich. Die Europäische Union (EU) plant jedoch, künftig auch Geschmacksmuster einzubeziehen.

Parallel setzen Werkzeughersteller auf Öffentlichkeitsarbeit. Über graue Kanäle werden verstärkt Werkzeuge mit Warenzeichen abgesetzt, die bekannten Marken nachempfunden sind – und zwar mit dem irreführenden Hinweis, es handele sich um eine Zweitmarke oder Überbestände der Hersteller. Betroffene Firmen warnen ihre Kunden vor dem Erwerb der oft minderwertigen Plagiate.

Auch die Messegesellschaften versuchen zunehmend, den Vertrieb von Plagiaten zu unterbinden. So hat die Koelnmesse GmbH eine „Plagiate-Klausel“ in ihre Ausstellungsbedingungen aufgenommen. Damit können die Aussteller von nachgeahmten Produkten ausgeschlossen werden. Weitere Unterstützung finden die Markenhersteller nun auch in den Ursprungsländern der Nachahmer. Vorreiter ist die Volksrepublik China. Seit dem WTO-Beitritt des Landes wurden die Gesetze zum Schutz geistigen Eigentums an den internationalen Standard angenähert. Betroffene Firmen berichten von einer verbesserten Kooperation der lokalen Behörden. In manchen Regionen hat deren Einschreiten sogar dazu geführt, dass Fabriken geschlossen, Lagerbestände zerstört und die Verantwortlichen strafrechtlich verfolgt wurden.

Rainer Langelüdecke ist Geschäftsführer beim Fachverband Werkzeugindustrie e.V. in Remscheid.